



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

N<sup>o</sup> 80

Freitag den 3. April

1840.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 27 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Ueber den Zeichenunterricht in der höheren Bürgerschule zu Landeshut. 2) Stahlfedern in Volksschulen. 3) Noch etwas über Mangel an Steinkohlen. 4) Korrespondenz aus Schönan, Reichenbach, Freystadt und Goldberg. 5) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 31. März. Se. Majestät der König haben dem Maler Johann Christoph Scheel das Prädikat eines Hof-Zimmer-Dekorations-Malers beizulegen geruht.

Der bisherige Ober-Landes-Gerichts-Referendarius Herrmann Hibsch ist zum Justiz-Kommissarius bei den Gerichten des Rothenburger Kreises, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Rothenburg, bestellt worden.

Angekommen: Se. Excellenz der Kaiserl. Russische Botschafter am Königl. Französischen Hofe, General der Kavalerie und General-Adjutant, Graf von der Pahlen, von St. Petersburg.

Königsberg, 26. März. Nachstehendes ist das Resultat des Wirkens des Schiedsmann-Instituts in der Provinz Preußen im Jahre 1839:

Provinz	Königsberg	Stettin	Brandenburg	Posen	Westphalen	Bayern	Sachsen	Schlesien	Preußen
überhaupt	981	209	1206	1326	1258	10356	1546	308	
aus dem Jahre 1838 verblieben	376	156	42	337	243	9601	411	71	
im Laufe des Jahres 1839 angemeldet	304	34	2749	2783	305	1880	496	149	
in Summa	680	190	3023	3061	548	11481	907	220	
wegen Ausbleibens der Parteien reponirt	156	107	4883	5000	182	1454	253	55	
wirklich verurtheilt	156	107	4883	5000	182	1454	253	55	
nicht zu schlichten gewesen	156	107	4883	5000	182	1454	253	55	
nachschwebend	156	107	4883	5000	182	1454	253	55	

Gegen das Jahr 1838 hat sich im Jahre 1839 die Theilnahme an dem Schiedsmann-Institut in der Provinz Preußen um 409 Fälle erhöht u. 979 Fälle mehr sind vorgelassen worden.

Deutschland.

Leipzig, 30. März. Die in einem hiesigen Verlag erscheinende Zeitschrift: „Der evangelische Lichtfreund“, herausgegeben von Friedrich und Fischer, hat in den entgegengesetzten Richtungen Deutschlands, in Berlin und tiefer nach Norden wie im Süden bis Straßburg herab zahlreiche Freunde, Leser und Mitarbeiter unter den Gebildeten und den Gelehrten gefunden. Schon sind vier Hefen in Jahresfrist ans Licht getreten, mit den interessantesten Relationen aus den großen Kirchenfragen der Gegenwart, verwebt mit einer Auswahl der bedeutendsten Altstücke der Vorzeit, und durchaus von Wahrheitsliebe, Unbefangenheit und Gerechtigkeitssinn durchdrungen.

Darmstadt, 29. März. In der 109ten Sitzung am 23. März der zweiten Kammer der Stände, eröffnete der Präsident die Berathung: über den Antrag des Hrn. Glaubrecht, „den Sinn und die Interpretation des von hoher Deutschen Bundesversammlung in der hannoverschen Verfassungssache unterm 5. September 1839 erlassenen Beschlusses betreffend.“ — Dieser in der 101ten Sitzung vorgelegte Antrag lautet: „Es wolle

verehrlicher Kammer gefallen, ihr festes und zuversichtliches Vertrauen in das Protokoll niederzulegen, daß hohe Staats-Regierung nicht unterlassen werde, nach Kräften dahin zu wirken, daß alle drängenden Zweifel über den Sinn des Bundestags-Beschlusses vom 5. September entfernt, und namentlich diejenige Interpretation widerlegt und beseitigt werde, welche nur dahin führen kann, den Glauben an die Aufrechterhaltung der in den Grundgesetzen des Deutschen Bundes enthaltenen Garantien aller in anerkannter Wirksamkeit bestehenden landständischen Verfassungen zu erschüttern.“ — Durch die in der 110ten Sitzung am 26. März erfolgte Abstimmung trat die Kammer einstimmig dem Antrage des Abgeordneten Glaubrecht bei und gab mithin die am Schlusse desselben ausgesprochene Erklärung, wörtlich so, wie sie oben mitgetheilt wurde, zu Protokoll.

Braunschweig, 28. März. Wir können nun die zuverlässige Nachricht mittheilen, daß die Regierungs-Proposition, die Ausgabe von 600,000 Thalern Papiergeld in unserm Herzogthume betreffend, bereits von den Landständen angenommen ist. Die Stimme des Publikums äußerte sich im Allgemeinen nicht ungünstig darüber, da die blühenden Finanzen unseres Landes von diesem Schritte für die Allgemeinheit keine nachtheiligen Folgen befürchten lassen.

Hannover, 28. März. Allgemeine Stände-Versammlung. Zweite Kammer. Sitzung vom 28. März. In heutiger Sitzung wurde zuvörderst der gestrige Beschluß, die Gültigkeit der sogenannten Minoritätswahlen durch eine gemeinschaftliche Kommission beider Kammern prüfen zu lassen, wiederholt und sogleich zur Wahl der Mitglieder der Kommission geschritten. Hiernächst kam das königliche Schreiben vom 19ten d. M., die Mittheilung des neuen Entwurfs zur Verfassungs-Urkunde betreffend, zur Verlesung und wurde darauf die erste Berathung des Entwurfs sofort begonnen. Ein von einem Mitgliede wegen Wichtigkeit der Sache und wegen der Unvollständigkeit der Kammer, wie in Betracht der Hoffnung, daß die Zahl der Mitglieder sich annoch erheblich vermehren werde, schon vor der ersten Berathung gemachten Antrag, eine gemeinschaftliche Kommission beider Kammern zur Prüfung des Entwurfs niederzusetzen, fand durchaus keinen Beifall, indem von den verschiedensten Seiten dagegen geltend gemacht ward, daß eine einmalige Berathung in der Versammlung eben sowohl zweckmäßig, als vollkommen thunlich sei, und überhaupt nach Lage der Sache, wie mit Rücksicht auf die kommissarischen Arbeiten vom Jahre 1838, eine nochmalige Prüfung des ganzen Entwurfs nicht nöthig noch rathsam erscheinen könne, vorbehaltlich nächststens eine kommissarische Prüfung derjenigen einzelnen Punkte zu beschließen, welche nach dem Ergebnisse der ersten Berathung als deren bedürftig erscheinen möchten, wie namentlich das die Finanzen betreffende Kapitel. Im Uebrigen werde eine genaue Prüfung des Entwurfs ergeben, daß die Anträge der Kommission vom Jahre 1838 sehr wesentliche Berücksichtigung gefunden habe. Was das aus der Unvollständigkeit der Kammer hergenommene Argument anbetreffe, so wurde bemerkt, daß diese Unvollständigkeit das stärkste Argument gegen die jetzige Ernennung einer Kommission sei, von welcher ja alle später eintretenden Mitglieder ausgeschlossen sind, und dadurch einen Grund erlangten, die Arbeit der Kommission als das Resultat der einseitigen Ansichten der jetzigen Mitglieder darzustellen. Der Antrag wurde abgelehnt und zur Berathung der einzelnen Paragraphen des ersten Kapitels geschritten,

wobei die Abweichungen von dem früheren Entwurfe und von den Vorschlägen der Kommission vom Jahre 1838 der Versammlung allemal in Erinnerung gebracht wurden. Verbesserungs-Anträge wurden für heute nicht gemacht und das erste Kapitel angenommen.

Entwurf

Verfassung für das Königreich Hannover.

Erstes Kapitel.

Von dem Königreiche, dem Könige, der Thronfolge und der Regentschaft.

§. 1. Das Königreich Hannover bildet einen unter demselben Verfassungsgesetze vereinigten, untheilbaren Staat. Kein Theil desselben kann ohne Zustimmung der allg. Stände-Versammlung veräußert werden. Friedensschlüsse und Verträge der Landesgrenzen begründen hiervon eine Ausnahme.

§. 2. Das Königreich Hannover macht einen Theil des Deutschen Bundes aus, und theilt als solcher alle aus der Bundesverfassung entstehenden Rechte und Verbindlichkeiten. Diese können durch die innere Landesverfassung nicht geändert werden. Alle Beschlüsse der Deutschen Bundesversammlung haben, sobald sie vom Könige verbindlich sind, verbindliche Kraft für das Königreich. Die Mittel zur Erfüllung der hierdurch begründeten Verbindlichkeiten werden, unter verfassungsmäßiger Mitwirkung der allg. Stände, in so weit es deren bedarf, bestimmt.

§. 3. Die Regierungsform des Königreichs ist die erblich monarchische.

§. 4. Es besteht im Königreiche eine landständische Verfassung.

§. 5. Der König vereinigt als Souverain die gesammte Staatsgewalt ungetheilt in sich, und wird durch die landständische Verfassung nur in der Ausübung bestimmter Rechte an die Mitwirkung der Stände gebunden.

§. 6. Im Innern des Staats geht alle Regierungsgewalt allein vom dem Könige aus. Die Behörden, sie mögen vom Könige unmittelbar bestellt sein oder nicht, üben dieselbe nur kraft der ihnen von Ihm verliehenen Gewalt aus, und verwalten sie unter seiner Oberaufsicht.

§. 7. Kein Landesgesetz hat vor der, vom Könige vorgenommenen Verkündung Gültigkeit.

§. 8. Die bewaffnete Macht und deren Einrichtung, wie auch alle in Beziehung auf dieselbe vorzunehmenden Anstellungen, zu machenden Anordnungen und zu erlassenden Befehlen hängen allein vom Könige ab.

§. 9. Der König ist die Quelle aller Gerichtsbarkeit. Dieselbe wird auf verfassungsmäßige Weise von den ordentlichen Gerichten des Landes, unter Oberaufsicht des Königs, ausgeübt. Der König kann den geraden Lauf der Rechtspflege nicht hemmen. In ganz außerordentlichen Fällen kann Er, nach Anhörung des Staatsraths, Moratorien ertheilen. Der König kann Straf-Erkenntnisse nicht schärfen; aber Er hat das Recht, erkannte Strafen im Wege der Gnade gänzlich aufzuheben oder zu mildern, auch das Strafverfahren wider einen Angeschuldigten einzustellen oder völlig niederzuschlagen.

§. 10. Der König hat allein das Recht, Titel, Rang, Würden und Ehrenzeichen zu verleihen und Ständebeschreibungen vorzunehmen. Ausnahmen hiervon können nur vermöge besonders erworbenen Rechts stattfinden.

§. 11. Der König vertritt das Königreich in allen Verhältnissen zu dem Deutschen Bunde, den einzelnen Bundesstaaten und den auswärtigen Staaten. Nur Er ordnet die Gesandtschaften an, schließt Verträge mit andern Staaten ab und erwirbt dadurch nicht nur Rechte dem Königreiche, sondern verpflichtet auch dadurch dasselbe zur Erfüllung der vertragmäßigen Verbindlichkeiten. Erfordert die Ausführung der Verträge die Bewilligung von Geldmitteln aus der Landeskasse, oder sollen die Verträge eine Abänderung bestehender Landesgesetze hervorbringen, so bedarf es hierzu der verfassungsmäßigen Mitwirkung der Stände.

§. 12. Das Recht der Thronfolge in dem untheilbaren Königreiche gebührt dem Mannsstamme aus rechtmäßiger, ehelicher und hausgesetzlicher Ehe. Die Ordnung der Thronfolge wird durch die reine Linearfolge nach dem Rechte der Erstgeburt bestimmt. Erlischt der Mannsstamm der gegenwärtigen königl. Linie, so geht die Thronfolge auf den Mannsstamm der jetzigen Braunschweig-Wolfenbüttelschen Linie, und, nach dessen Erlöschen, auf

die weibliche Linie, ohne Unterschied des Geschlechtes, über, und zwar dergestalt, daß die Nähe der Verwandtschaft mit dem zuletzt regierenden Könige und, bei gleichem Verwandtschaftsgrade, das Alter der Linie, in der Linie aber das natürliche Alter den Vorrang verschafft. Bei der Nachkommenschaft des neuen regierenden königlichen Hauses tritt der Vorrang des Mannstammes mit dem Erstgeburts-Rechte und der reinen Linealfolge wieder ein.

§. 13. Der König ist volljährig mit dem zurückgelegten achtzehnten Jahre.

§. 14. Nach erledigtem Throne tritt der Thronfolger die Regierung des Königreichs unmittelbar an, ohne daß es dazu irgend einer weiteren Handlung bedarf. Der König verleiht seinen Regierungs-Antritt durch ein Patent. Er verpflichtet darin bei seinem königlichen Worte die unverbrüchliche Festhaltung der Verfassung des Königreichs. Die Urkunde des mit der Unterschrift des Königs und dem Regierungssiegel versehenen Patentes soll in dem Archive der allg. Stände niedergelegt werden. Der König bestimmt, zu welcher Zeit und auf welche Weise ihm die Unterthanen die Huldigung leisten sollen.

§. 15. Der Sitz der Landes-Regierung kann außerhalb des Königreichs nicht verlegt werden, falls nicht die Umstände dieses dringend erfordern.

§. 16. Bei längerer Abwesenheit des Königs aus dem Königreiche hat derselbe das Recht, eine Stellvertretung anzuordnen und deren Befugnisse zu bestimmen. Vom Könige hängt es ab, ob er die Stellvertretung einem Minister-Rathe, oder einer Person anvertrauen will. Im letzteren Falle gelten hinsichtlich der persönlichen Erfordernisse des Stellvertreters die Bestimmungen des zweiten Absatzes des §. 18. Der König kann dem Stellvertreter keine ausgedehntere Rechte übertragen, als einem Regenten in Gemäßheit der nachfolgenden Vorschriften zustehen.

§. 17. Eine Regentschaft (Regierungsverweisung) tritt ein, wenn der König minderjährig ist, oder in einem solchen geistigen Zustande sich befindet, welcher ihn zu Führung der Regierung unfähig macht.

§. 18. Der König ist zu Anordnung einer Regentschaft für den Thronfolger auf den Fall berechtigt, daß dieser beim Anfall der Thronfolge in einem der beiden, im §. 17. angeführten Fälle sich befinden sollte. Der König hat zum Regenten einen seiner regierungsfähigen Agnaten zu ernennen; findet sich aber ein solcher nicht, oder sollte der König Gründe haben, von dem, seinen Agnaten zustehenden Vorrang abzuweichen, so kann er einen nichtregierenden Prinzen aus den, zum deutschen Bunde gehörenden souveränen Fürstenthümern, welcher das fünfundsanzigste Lebensjahr zurückgelegt hat, zum Regenten ernennen.

§. 19. Hat der König eine solche Anordnung für den Thronfolger nicht getroffen, so gebührt die Regentschaft in dem Falle, daß dieser beim Anfall der Krone minderjährig ist, dem in der Ordnung der Thronfolge zunächst stehenden Agnaten, welcher das achtzehnte Jahr vollendet hat, auch sonst regierungsfähig ist. Ist kein regierungsfähiger Agnat vorhanden, so geht die Regentschaft über auf die Königin, Gemahlin des Königs, so fern diese das fünfundsanzigste Jahr vollendet hat, nach dieser, auf die leibliche Mutter und endlich auf die Großmutter väterlicher Seite. Ist die Thronfolge auf die weibliche Linie übergegangen, so gebührt die Regentschaft für die dazu nach Erlösung des Mannstammes zuerst berufene Königin dem Gemahle derselben, falls dieser das einundsanzigste Jahr vollendet hat, sodann ihrer leiblichen Mutter und endlich ihrer Großmutter väterlicher Seite. Zu der Regentschaft für den Sohn oder die Tochter einer regierenden Königin (Erbtöchter), ist zunächst die Gemahlin oder der Gemahl nach den obigen Bestimmungen, und nach diesen, die Großmutter mütterlicher Seite berechtigt. Durch anderweite Vermählung oder Ehescheidung werden die weiblichen Ascendentinnen von der Regentschaft ausgeschlossen.

§. 20. Wenn der König, in Ermangelung einer vorher von dessen Vorgänger gemachten Anordnung (§. 18), nicht wegen Minderjährigkeit, sondern wegen seines geistigen Zustandes zu Führung der Regierung für unfähig gehalten wird, so haben die vereinigten Minister binnen drei Monaten alle volljährigen Agnaten zu einer Zusammenkunft zu berufen, um einen Beschluß nach absoluter Stimmenmehrheit darüber zu fassen, ob eine Regentschaft wirklich notwendig sei. Wenigstens drei volljährige Agnaten müssen in Person oder durch Bevollmächtigte erscheinen. Der in der Ordnung der Thronfolge zuerst zur Regentschaft berufene Agnat nimmt an der Versammlung keinen Antheil. Halten die Agnaten die Anordnung einer Regentschaft für notwendig, so theilen die vereinigten Minister diesen Beschluß den allg. Ständen zum Zweck ihrer Zustimmung mit. Sobald diese erfolgt, oder eine Frist von 4 Wochen nach der Mittheilung ohne eine Erwidrerung abgelaufen ist, tritt der in der Ordnung der Thronfolge zunächst stehende Agnat, welcher das achtzehnte Jahr vollendet hat und sonst regierungsfähig ist, als Regent ein.

§. 21. Ist ein solcher nicht vorhanden, so ist von den vereinigten Ministern und den allg. Ständen die Deutsche Bundes-Versammlung um Benennung dreier Bundesfürsten zu ersuchen, welche einen Prinzen aus dem zum Deutschen Bunde gehörenden souveränen Fürstenthümern zum Regenten ernennen. Dieser muß das fünfundsanzigste Lebensjahr zurückgelegt haben und seinen Aufenthalt im Königreich nehmen. Die Vorschriften dieses §. gelten auch für den Fall, wenn der Thronfolger minderjährig, eine Anordnung seines Vorgängers nicht getroffen, und ein zur Regentschaft berechtigtes Mitglied des königlichen Hauses (§. 19) nicht vorhanden ist.

§. 22. Der bestellte Regent leistet bei Uebernahme der Regentschaft einen Eid auf die unverbrüchliche Aufrechterhaltung der Landesverfassung. Sämmtliche Minister, der Erb-Landmarschall, die Präsidenten und Vicepräsidenten der allgemeinen Stände-Versammlung sollen geladen werden, dieser Feierlichkeit beizuwohnen. Nach der Eidesleistung bringt der Regent der Regentschaft durch ein Patent zur allgemeinen Kenntniß.

§. 23. Der Regent übt, im Namen des Königs, die Staatsgewalt, auf dieselbe Weise wie der König aus. Der Regent darf jedoch eine Schmälerung der Rechte des Königs, so wie eine Aenderung in dem Grund-Systeme und in den verfassungsmäßigen Rechten der allg. Ständeversammlung und der Provinzial-Stände überall nicht vornehmen und gestatten. Auch darf der Regent keine Ständeserhöhungen vornehmen.

§. 24. Die Regentschaft hört auf, wenn der König das Alter der Volljährigkeit erreicht, oder der, an der Ausübung der Regierung ihn hindernde geistige Zustand aufgehört hat. Ueber die letztere Frage ist auf dem im §. 20. angegebenen

Wege zu entscheiden. Der Regent nimmt an den Versammlungen der Agnaten keinen Antheil. Er darf das Verfahren der vereinigten Minister nicht hindern.

§. 25. Die Erziehung des minderjährigen Königs gebührt, wenn der vorige König deshalb keine Anordnung getroffen hat, der Mutter, und nach ihr der Großmutter väterlicher Seite, falls diese sich nicht wieder vermählt haben; in Ermangelung dieser aber dem bestellten Regenten, jedoch mit Beirath der vereinigten Minister. Der Regent steht den zur Erziehung des minderjährigen Königs berechtigten Personen zur Seite und ihm gebührt die Entscheidung, wenn deren Ansichten über die Wahl der Erzieher oder über den Erziehungsplan von den seinigen abweichen. Die Aufsicht über die Person des durch Geisteskrankheit an der Ausübung der Regierung verhinderten Königs und die Sorge für denselben darf der Regent nicht übernehmen.

§. 26. Der König als Oberhaupt der Familie hat das Recht, durch Hausgesetze die innern Verhältnisse des königlichen Hauses zu bestimmen. Indes dürfen dadurch die Rechte der Regierungs-Nachfolger nicht gekränkt werden. Die Hausgesetze bedürfen der Zustimmung der allgemeinen Stände nicht. Durch dieselben können jedoch die Vorschriften der gegenwärtigen Verfassungs-Urkunde nicht abgeändert werden.

(Fortsetzung folgt.)

## Oesterreich.

Preßburg, Frühjahr 1840. Mit bangen Gefühlen hatte ich im vorigen Spätjahr das agonisirende Konstantinopel verlassen; mit neugierigen Blicken betrachtete ich den sich verjüngenden Phönix Serbien; mit erwartungsvollem Herzen stieg ich an die gastlichen Ufer des Ungarlandes zu Semlin, Pest und Preßburg, als den Hauptstationen der Donau-Dampfschiffahrt. — Der Preßburger Landtag dauerte eben ein halbes Jahr lang. Die Gegenstände und Debatten sind allerdings merkwürdig, ja in der Geschichte einzig, nämlich: die Hebung der magyarischen Nationalität und Sprache über alle übrigen im Lande. Dies ist das Alpha und Omega aller ungarischen Landtage seit zwei oder drei Jahrzehnten. Alles Uebrige ist nur Nebensache oder Mittel zu dem bezeichneten Zweck. Unglaublich viel haben die Magyaren in dieser Hinsicht schon errungen, vielleicht mehr als sie selbst hoffen. — Erscheinungen dieser Art sind freilich nur in Ungarn möglich und begreiflich, wo der Landtag eigentlich nur ein Adeltag ist, wo Recht, Macht, Amt, Gut, Land, Sprache, Literatur beinahe nur einer Klasse angehört. Die ungarische Constitution ist gut, ja vortrefflich, aber nur für die, welche sie umfaßt. Und dennoch will man Europa glauben machen, Ungarn besitze das schon lange, was andere Völker und Länder erst suchen! Das Land als Land wird auf dem Landtage nicht vertreten; der Bauernstand hat gar keinen Repräsentanten, gar keine Stimme; der Bürgerstand hat Eine, d. h. keine, indem die gesammten Städte Ungarns nur einem Edelmann gleich sind. Die Protestanten beider Confessionen, über dritthalb Millionen stark, haben acht Superintendenten, von denen nicht ein einziger bei dem Landtag Sitz und Stimme hat. Der an sich löbliche Patriotismus und Nationalismus der Magyaren bekam eine einseitige Richtung. Er will die Ernte des tausendjährigen Zusammenlebens und Zusammenkampfs der verschiedenen in Ungarn ansässigen Völker jetzt ganz allein an sich ziehen und die schöne Beute ohne Schwertstreich mitten im Frieden sich ausschließlich zueignen. In den schrecklichen, vernichtenden Kriegen gegen die Mongolen, Tartaren, Türken etc. stieß nicht bloß magyarisches, sondern auch deutsches und slavisches Blut. — Die jetzigen Magyaren haben beinahe für nichts Anderes in der Welt Sinn und Geschmack, als für diese Magyarisirung der anderen Mitvölker. Wer da jetzt lateinisch spricht oder schreibt, wird bespöttelt oder ausgelacht; wer deutsch, wird bemitleidet; wer slavisch, wird verdächtigt oder verfolgt. Die scandalösen Spracheinprägungen zu Kalotza und andern Orten sind schon aus Schwartners Statistik von Ungarn in Europa bekannt. Einem sonst sehr geschätzten und gelehrten Professor an der königlichen Akademie zu Preßburg wurde vor einigen Jahren ein anonym-schrecklich drohender Brief, worin ein Galgen gezeichnet stand, bloß darum zugesandt, weil er ein etymologisches Wörterbuch herausgab, in welchem er zeigte, wie viele fremde Wörter die magyarische Sprache enthalte. Aehnliche barbarische, mit Dolch, Prügel etc. gezeichnete Briefe kamen auch an andere Männer und Schriftsteller, einer sogar an einen Superintendenten. Der hochgeschätzte deutsche Dichter der Tunisias, Patriarch und Erzbischof von Erlau, wurde in magyarischen öffentlichen Zeitschriften verpönt, warum er deutsch dichte! Als unlängst die königliche Resolution von Wien in Preßburg ankam, wo den Magyaren erlaubt wird, in der magyarischen Sprache an Se. Majestät zu repräsentiren, soll eine Rote junger Magyaren in der Reitschule einen Katafalk errichtet und ein komisch-höhnisches Lobtenamt der lateinischen und andern nicht-magyarischen Sprachen in Ungarn gehalten und solche darauf bei einem Autodafe in imagine verbrannt haben. Man sagt freilich: das sind Jugendsreize, nur Excesse Einzelner, die der ganzen Nation nicht zugeschrieben werden können; allerdings! aber in der gegenwärtigen Stimmung der Nation haben sie doch ihre Wurzeln, oder vielmehr sind die Früchte derselben. — Mit schelen Augen sahen die Magyaren den Brillantring, womit unlängst der gütige Kaiser die literarischen Verdienste des chorbatzsch-wyrtschen Schriftstellers Rud. Gay zu belohnen geruhte. Die Städte, die Zips und sehr viele Drtschaften in

ganz Ungarn sind deutsch, der dieselbige Donaukreis, die ganze Karpatenkette ringsum, der volkreichste Landstrich, ist rein slavisch; Croatien, Slavonien, Dalmatien sind Slaven; von Batska, der türkischen Grenze, bis nach Ofen und Raab hinauf sind Serben; und in einem solchen Lande sollen nach drei Jahren überall alle Kirchenbücher, Prozesse, Aemter, Gerichte, Zünfte u. s. w. magyarisch geführt werden! Und sollte dies alles möglich sein; wird es auch rechtlich und menschlich? wird es auch für das wahre Wohl nützlich und ersprießlich sein?

(Allg. Ausg. Btg.)

## Rußland.

Warschau, 27. März. Am Dienstag Abend beehrte der Großfürst Thronfolger eine vom Fürsten Statthalter gegebene glänzende Soiree mit seiner Gegenwart. Es wurde von den vornehmsten Personen eine Reihe lebender Bilder vor dem hohen Gaste dargestellt. Vorgesessener saß der Kaiser. Hobeit das Militär-Lazareth von Ujadow, und Mittags 309 Höfste derselbe sechzig Mitglieder der höheren Geistlichkeit, der Generalität und der obersten Behörden zur Tafel. Abends erschien der Thronfolger im großen Theater, wo er mit wiederholten Vivats empfangen wurde. Gestern nahm höchsterseits die ihm zu Ehren hier veranstaltete Kunst- und Industrie-Ausstellung in den Rathhaus-Sälen in Augenschein, welche über tausend Nummern zählt, darunter hundert Gemälde und 17 Skulptur-Becke inländischer Künstler und Dilettanten. Zu der Industries-Ausstellung haben 80 Fabrikanten und Handwerker aus dem Königreich Polen beigetragen. Dann begab der Großfürst sich nach der Citadelle, die er in ihrem ganzen Umfange besichtigte, und von da nach dem Schloß selbst von Wola. Abends war Konzert bei dem Fürsten Statthalter. Heute früh um halb 8 Uhr ist der Thronfolger wieder von hier abgereist; er hat seinen Weg über Kalisch genommen. Im Gefolge seiner Kaiserl. Hoheit befinden sich der General-Adjutant und General der Kavallerie, Graf Orloff, der General-Adjutant und General-Lieutenant Kawellin, der Flügel-Adjutant Oberst Fürst Dolgorukoff III., die Adjutanten Fürst Baryatynski und Adlerberg, der Wirkliche Staatsrath Schukowski, der Leibarzt Staatsrath Enochyn und der Regierungs-Secretair Domoradzki. (St. Btg.)

## Großbritannien.

London, 25. März. Gestern brachte im Oberhause Graf Aberdeen einen Fall zur Sprache, wo ein aus einem türkischen Donauhafen in England angekommenes österreichisches Schiff, welches sich auf dem zwischen England und Oesterreich abgeschlossenen Handels-Traktat verlassen habe, zu einer Geldbuße an den britischen Schatz verurtheilt worden sei, weil es angeblich die Schiffsfahrts-Acte übertreten hätte. Der Graf hielt es deshalb für durchaus nöthig, daß eine bestimmte Erklärung über die auf die türkischen Donauhäfen bezüglichen Punkte jenes Traktats gegeben würde, damit die Schiffe wüßten, woran sie seien. Lord Melbourne erklärte darauf, es sei durch den Traktat nicht eingeräumt, daß österreichische Schiffe, welche nicht österreichische Erzeugnisse an Bord hätten, wenn sie aus türkischen Häfen kämen, so wie andere österreichische Schiffe in den Häfen Großbritanniens zugelassen werden sollten. Uebrigens, fügte der Minister hinzu, solle dem Parlament nächstens eine Maßregel zur Legalisirung jenes Traktats vorgelegt werden.

Der Herzog von Wellington hatte gestern eine Audienz bei dem Prinzen Albrecht, in welcher er demselben das juristische Doktor-Diplom überreichte, das die Universität Oxford Sr. königlichen Hoheit verliehen hat.

## Frankreich.

\* Paris, 26. März. Es ist wieder einmal der seltene Fall vorgekommen, daß die Blätter aller Farben in dem Lobe einer parlamentarischen Rede übereinstimmen. Die Rede des Hrn. Berryer, welche derselbe am 25ten d. in der Deputirtenkammer hielt, wird allgemein für ein Meisterstück gehalten und mit Lob überschüttet. Allerdings hat sich Hr. Berryer vor allen Rednern besonders deutlich über die Stellung der Parteien in der Kammer ausgesprochen und dadurch nicht wenig zu dem, dem Ministerium günstigen scrutinium beigetragen. Aber man muß auch gestehen, daß Hr. Berryer die dadurch hervorgerufene gute Stimmung der Juli-Revolution, wie ein kluger Diplomat, vortrefflich zu benutzen wußte. Wir geben nachstehend sehr vollständige Auszüge aus beiden Reden. — Hr. Berryer begann in folgendes Weise: „Ich glaube nicht, daß bis zu diesem Augenblick die Erörterung viel Licht hat, unsere Lage geworfen, daß sie uns deutlich gezeigt hat, wo jene Majorität, welche alle Welt sucht, existiren und konstituirte werden kann. In Allem, was gesagt worden ist, erblicke ich nichts, wodurch den Uebel, über die das Land sich beklagt, abgeholfen werden könnte. Wenn man die Lage des Landes, die Kämpfe, welche in dieser Kammer über Fragen geführt worden sind, die man oft hier nicht, geschweige denn außerhalb versteht, und das Treiben einer Kammer betrachtet, die an etwas ganz Anderes denkt, als an die großen Interessen des Landes, so betrübt man sich tief, ob jener beständigen Streitigkeiten über die Sympathien und Antipathien, die diese oder jene Ministerien aus Ruher gebracht haben, —

Ministerien, die man nicht einmal durch ihre Grundsätze bezeichnen kann, sondern die einen durch die Benennung 22. Febr. 6. Septbr., 15. April u. s. w. beständig an den Kalender verweisen. Ich gestehe Ihnen, meine Herren, daß ich anfänglich glaubte, die Bildung des jetzigen Kabinetts sei ein Ereigniß. Ich glaubte, daß ein Kabinet, welches seit 25 Jahren zum erstenmal aus den Reihen der Opposition hervorgeht, eine neue Laufbahn eröffnen, und wie Richelieu zu den Votschaffern Europa's sagen würde: Die Politik ist geändert! Ich glaube jetzt, daß dem nicht so ist. Ich habe in den Reden des Conseils-Präsidenten und des Ministers des Innern nichts bemerkt, was auf eine solche neue Lage hindeutete. Ich erblicke in der Stellung, in dem Plane des neuen Kabinetts nichts, was den Beginn eines Ministeriums andeutete, welches als Besiegerin eines lange befolgten Systems auftritt. Ich erblicke in dem neuen Kabinette nichts, was einem Ministerium gleiche, welches im Namen der Opposition in die Verwaltung eintritt. Ja, meine Ungewissheit ist noch größer geworden, nachdem ich den ehrenwerthen Herrn Dblon Barrot vernommen hatte, ihn, der sonst immer so klar ist, weil er mit ruhiger Ueberzeugung spricht. Es ist mir, ich bekenne es, nicht möglich gewesen, ihn zu verstehen, als er gestern die Gründe seiner Zustimmung darlegte. Wenn die Lage des neuen Ministeriums dem Conseils-Präsidenten auch vielleicht nicht erlaubte, sich auf zu bestimmte Entwicklungen einzulassen, so begreife ich doch nicht, wie der Chef der Opposition nicht fühlte, daß er nothwendig sich deutlich über seine Unterstützung des Kabinetts aussprechen mußte. Ich bekenne, daß das Wort Fortschritt, welches man so oft ausspricht, ohne es zu definiren, mir mehr als eine Hoffnung, denn als eine wirkliche Genugthuung erschienen ist. Was liegt in der That in dieser Debatte, das nicht den Charakter der Personenfrage an sich trüge? Und doch werden diese Personenfragen nur vorgeschoben, um die Dinge, über die man sich nicht deutlich aussprechen will, zu verdecken. Für jeden, der seit 10 Jahren die Lage der Dinge aufmerksam beobachtet, giebt es im Schooße der Deputirten-Kammer eine tiefe Spaltung über Prinzipien. Und ich verstehe darunter nicht jene Fragen bloßer Form, jene Worte der Versöhnung und des Fortschritts. Diese Worte stehen auf den Fahnen aller Ministerien, und Jedermann führt sie im Munde. Wer wäre der Teufel, der hier auftreten und sagen wollte: Ich will die Unordnung, ich will den Haß, ich verabscheue die Ordnung, ich verabscheue den Fortschritt! Alle Welt will die Ordnung, will den Fortschritt, will die Freiheit, und eben deshalb sind es leere Worte. Sie machen den Gefühlen Jedermanns Ehre. Aber sie können nicht dazu dienen, Männer zu unterscheiden, die alle ein Herz im Busen tragen. Es giebt in der Kammer eine tiefe Spaltung. Sie existirt seit langer Zeit; sie ist in unseren Debatten durch zwei bedeutende Männer bezeichnet worden, durch meinen ehrenwerthen Freund, den Herrn Dupin, und durch Herrn Guizot. Zwei Wörter, und da man die Dinge bei ihrem Namen nennen muß, zwei berühmt gewordene Verbindungs-Wörter (Selächter. Mehrere Stimmen: Quoi-que et parceque!) haben die Kammer gespalten, und hierin besteht auch die tiefe Meinungs-Verchiedenheit. Nachdem durch diese beiden Wörter der Geist der Juli-Revolution bezeichnet worden war, erklärte sich mein ehrenwerther Freund, Hr. Dupin, (kürz im Centrum) erklärte sich, sage ich, mein ehrenwerther Freund .... (Uebermässige Unterbrechung im Centrum.) Wundert Sie, meine Herren, die Benennung, deren ich mich bediene? Möge die Kammer mir gestatten, einen Ausdruck zu gebrauchen, den ich seit 30 Jahren nicht zu verleugnen nöthig gehabt habe. (Beifall. Herr Dupin: „Ja, wir sind Freunde und nicht Nebenbuhler!“) Ich sage also, daß Herr Dupin, nachdem er zuerst den Geist der Juli-Revolution durch jene beiden Wörter bezeichnet hatte, und als er sich im Jahre 1834 über die Bedingungen aussprechen mußte, unter denen er in das Kabinet eintreten würde, ausdrücklich sagte, daß die erste von allen die einer wirklichen Conseils-Präsidenschaft wäre. Dieses Wort giebt mehr als lange Abhandlungen Aufschluß über die Prinzipien = Spaltung in der Kammer. Später, am Schlusse des Jahres 1838, hat sich dieselbe Spaltung durch eine neue Benennung offenbart. Man sprach von einer parlamentarischen Regierung. Es geht mit diesem Worte wie mit den Worten Ordnung und Fortschritt; denn Jeder erklärt sich mit demselben einverstanden. Es wird sich kein Mitglied in dieser Kammer finden, das nicht behauptet, ein Anhänger der parlamentarischen Regierung zu sein. Ja, so lange das Wort nicht deutlich erklärt worden ist; aber wenn man dasselbe definiert, dann giebt sich die Spaltung kund. Um mich ganz deutlich auszudrücken: Es existiren seit zehn Jahren in dieser Kammer zwei Factionen; die eine will, in Bezug auf den Gang und die Leitung der Angelegenheiten des Landes, das Uebergewicht der Krone. (Unterbrechung im Centrum.) Lassen Sie uns aufrichtig sein, meine Herren, das ist die große Ursache der Spaltung in dieser Kam-

mer. (Lebhafte Bewegung.) Ist es nun in einer solchen Lage nicht klar, daß, wenn ein Ministerium eine starke und dauernde Majorität haben will, es sich offen und ausschließlich einer der beiden Parteien zugesellen, sich zu einem oder dem anderen jener Systeme bekennen muß? Hat sich nun aber das Oppositions-Ministerium, das Ministerium der linken Seite, uns so gezeigt? Ich dachte nicht. Ich glaube nicht, daß seine Lage in dieser Hinsicht besser ist, als die des vorigen Ministeriums. Die Organe der Verwaltung haben uns gesagt, daß sie einen vermittelnden Standpunkt einnehmen, und von da aus die gemäßigten Männer aller Parteien um sich sammeln wollten. Das heißt mit anderen Worten: Das Ministerium stellt sich zwischen den beiden von mir bezeichneten Meinungen auf, und ruft diejenigen Männer zu sich, die die wenigste innere Ueberzeugung haben, und die ihrem Gedanken und ihrem Systeme nur auf eine schwache Weise anhängen. Es versteht sich dadurch in die Nothwendigkeit, daß es, statt die Männer durch das Vertrauen in seine Grundsätze um sich zu sammeln, diese Grundsätze je nach der Stellung, die ihm sich zugesellenden Personen einnehmen, modificiren muß. Ist dies nicht eine Lage, welche der Kammer eine baldige und unvermeidliche Zersplitterung bereitet? Das Land betrübt sich über diese Schwankungen und diese Ungewissheit; es glaubt an eine baldige Erneuerung der Krisen, deren Beendigung man sich von einem Ministerium der linken Seite verspricht. Die Lage eines Kabinetts kann in der That nur dann stark sein, wenn es eine entschiedene Stellung einnimmt. Ich frage daher das Kabinet, ob es seine Pflicht zu erfüllen meint, wenn es aller Welt zuruft: „Wendet Euch zu mir!“ Ihr wißt also nicht, mit wem Ihr gehen werdet? Und dennoch werdet Ihr, die Ihr Euch in der Opposition befindet, die Ihr aus der Opposition hervorgegangen seid, um auf der Ministerbank Platz zu nehmen, die Ihr so viel Glanz durch die Ereignisse erhalten habt, welche Euer Schicksal so ganz anders gestalten, als das meine; Ihr werdet mich, in Bezug auf Euch nicht ungerecht finden. Ich lasse Euch volle Gerechtigkeit widerfahren. Ich fühle, daß ich Franzose bin und daß auch in Euren Adern Französisches Blut fließt. Ueber die Interessen des Landes hege ich keine anderen Gefühle als Ihr. Aber je ernster die Lage ist, je weniger müssen ausgezeichnete Männer sich von denen ins Schlepptau nehmen lassen, die sie selbst für unzulänglich erklärt haben. (Lärm im Centrum.) Proklamirt Eure Grundsätze laut und öffentlich und vertheidigt mit diesen Grundsätzen die Interessen des Landes. Dies steht Euch besser an und wird Euch mehr Freunde gewinnen, als jene kleinen Verführungs-Versuche, durch welche Ihr nur ungewisse Anhänger erweckt.“ — Auf die auswärtige Politik übergehend, griff Herr Berryer die Englische Allianz lebhaft an, und bestritt den von vielen Seiten aufgestellten Grundsatz, daß Frankreich nur eine Kontinental-Macht sein müsse, und schon aus diesem Grunde sei eine aufrichtige Allianz mit England nicht möglich. Herr Berryer schloß mit folgenden Worten: „Minister, die Ihr aus den Reihen der Opposition hervorgegangen seid, Ihr könnt erklären, daß Ihr die Kinder der Opposition seid; Ihr könnt stolz darauf sein, Ihr könnt festes Vertrauen in die Stärke dieser Revolution haben, aber Ihr müßt auch die Schulden derselben bezahlen. Die Revolution hat dem Lande einen Zuwachs an Macht versprochen, um seine Verbindungen auszudehnen und seine Herrschaft zu begründen; die Revolution muß diese Schuld bezahlen, und Ihr seid damit beauftragt. Die Grundsätze, die im Jahre 1830 nach 15jähriger Opposition triumphirt haben, sind Verpflichtungen. Das Land sieht Euch im Besitze der Kräfte, die der Revolution, welche Ihr hervorgebracht habt, eigenthümlich angehören. Ihr seid uns für Frankreich die Anwendung dieser Kräfte schuldig! Ihr seid uns an die Stelle der zerrütteten Stärke die versprochene Stärke schuldig.“ — Unermüdlicher Beifall begleitete den Herrn Berryer auf seinen Platz zurück, und daselbst angelangt, ward er von einer großen Menge von Mitgliedern aller Meinungs-Nuancen und auch von mehreren Ministern beglückwünscht. Die Sitzung blieb beinahe eine halbe Stunde lang unterbrochen. Als sich die Ruhe einigermaßen wiederhergestellt hatte, erschien der Conseils-Präsident auf der Rednerbühne und suchte die Behauptung des Hrn. Berryer, daß das Ministerium sich bis jetzt auf vague Ausdrücke beschränkt habe, zu entkräften. Es sei allerdings wahr, wie Herr Berryer in seinem so überaus glänzenden Vortrage bemerkt habe, daß die Kammer über den Grundsatz der parlamentarischen Regierung getrennt gewesen sei. „Dieser Grundsatz könne aber jetzt füglich als erledigt betrachtet werden. An dem Tage, wo der König einem Mitgliede der Opposition volle Freiheit gegeben habe, ein Ministerium zu bilden, sei die Prinzipien-Frage gelöst worden, und das Wort „parlamentarische Regierung“ könne die Kammer nicht mehr trennen. Die Krone habe bewiesen, daß sie das Wort niemals, woran die Restauration zu Grunde gegangen sei, nicht auszusprechen gedenke. „Ich bin“, fuhr Herr Thiers fort, ich bekenne es, ein Minister der Opposition, und an dem Tage, wo die Krone einen Minister der Opposition zu sich berief, ist, wie gesagt, ein Grundsatz ge-

wonnen worden. Ich und meine Kollegen fühlen das volle Gewicht und die ganze Verantwortlichkeit, die uns durch diese neue Epoche in unserer parlamentarischen Geschichte auferlegt wird. An dem Tage, wo ich die Schwelle der Thüren übertrat, wußte ich, welche Last sich auf mein Haupt senkte. Ich hätte schwanken können; aber die Großartigkeit der Lage, die Spaltung der Gemüther, der Zustand Europa's legten mir eine Pflicht auf, der ich mich nicht entziehen konnte. Ich vernahm die Stimme des Königthums und ich habe nur aus einem Gefühl des Patriotismus meine jetzige Lage übernommen; dies schwöre ich im Angesichte meines Landes! (Lebhafter Beifall zur Linken.) Ich werde Minister der Krone, und zu gleicher Zeit ein unabhängiger Minister sein, der im Stande ist, das, was er denkt, ihr mit Freimüthigkeit zu sagen. (Wiederholter Beifall.) — In Bezug auf die Englische Allianz bemerkte Herr Thiers, daß Frankreich dieselbe gewählt habe, weil sie auf gleiche Prinzipien hätte gegründet werden können. An dem Tage aber, wo das Interesse Frankreichs eine Auflösung dieser Allianz erheische, würde sich Frankreich, ohne Gefahr zu befürchten, losagen. „Hr. Berryer“, so schloß der Conseils-Präsident, „hat von einer zerrütteten Stärke gesprochen. Ich weiß nicht, welche Stärke er meint, und will es nicht untersuchen, aber an dem Tage, wo die Regierung sich auf den Wunsch des Landes gründen konnte, hat sie sich, erlauben Sie mir, Ihnen dies zu sagen, auf jene große Stärke gegründet, die die Siege bei Temappes, bei Zürich und bei Austerlitz erschuf.“ (Lebhafter und anhaltender Beifall zur Linken.)

## Spanien.

Bayonne, 20. März. Der General Carbo hat am 12. März das Dorf Alpens besetzt und den Karlistischen Anführer Fabregas, der sich Gouverneur von Bidj nannte, mehrere Mitglieder einer untergeordneten Junta, etwa 30 Soldaten und Verwaltungsbeamte gefangen genommen. Vier reiche Einwohner wurden als Geiseln für die zu zahlende Contribution mitgenommen. Auch die Kolonne des Brigadiers Salcedo hat in Vidra einigen Erfolg erlangt. — Die Karlisten haben ein aus Pernambuco kommendes, mit Baumwolle beladenes Schiff, das nach Barcelona bestimmt war, an der Mündung des Ebro genommen. — Die Truppen der Königin haben Ullaga, einen der festen Punkte Cabrera's, eingenommen. — Der „Gazette du Langue-doc“ zufolge, hat Cabrera sich über Espartero folgendermaßen geäußert: „Dieser Großsprecher behauptet, wir würden vor dem Frühjahr kein Lebenszeichen von uns geben, aber ich schwöre, daß, ehe er die 26 Forts, die er so leicht einzunehmen prehlte, erobert haben wird, es ihm 40,000 Mann kosten soll, und ich dann eine Zusammenkunft mit ihm haben werde.“

## Niederlande.

Haag, 27. März. Das Journal de la Haye findet sich veranlaßt, aus guter Quelle zu berichten, daß von der Wiedervermählung einer hohen Person, wovon die Holländischen Zeitungen in der letzten Zeit so viel gesprochen, durchaus nicht mehr die Rede, und daß man in der hiesigen Residenz hierüber ungemein erfreut sei.

## Afrika.

Ueber die Nachricht der Kriegs-Erklärung des Kaisers von Marokko enthält ein Schreiben aus Toulon vom 21ten Folgendes: „Den höchsten Behörden ist gestern eine Nachricht von der höchsten Wichtigkeit zugegangen. Das Dampfschiff „le Sphinx“ legte, aus Algier kommend, am 16ten bei Mahon an. Man hatte daselbst so eben erfahren, daß der Kaiser von Marokko Frankreich den Krieg erklärt habe. Diese Nachricht war dem Amerikanischen Konsul durch seinen Kollegen in Tanger mitgetheilt worden, und der Kapitain der Gabarre „la Lemprole“ trug dem Kapitain des „Sphinx“ auf, dieselbe dem See-Präfekten von Toulon zu überbringen. Der Kaiser von Marokko, nicht zufrieden damit, dem Abdel-Kader Truppen und Munition zugehen zu lassen, hat jetzt den Emissarien desselben erlaubt, in den Moscheen seiner Staaten den heiligen Krieg zu predigen. Als unser Konsul in Folge von Instruktion seiner Regierung ihm deshalb Vorstellungen machte und ihn aufforderte, sich offen für oder gegen den Emir auszusprechen, gab er anfänglich eine ausweichende Antwort, erklärte aber zuletzt, daß er sich, den Wünschen aller Rechtgläubigen gemäß, in die Nothwendigkeit versetzt sähe, den heiligen Krieg zu proklamiren, und in Uebereinstimmung mit Abdel Kader und dem Bei von Tunis zu handeln, um die Ungläubigen zu zwingen, den Norden Afrika's zu räumen. — Das von dem Vice-Admiral Rosamel kommandirte Reserve-Geschwader zählte 4 Linien-Schiffe, und dies ist mehr als genug, um Tanger zu bombardiren. Alles deutet darauf hin, daß Abdel-Kader persönlich in Marokko gewesen ist, um sich mit dem Kaiser zu verständigen. Man muß vermuthen, daß der Krieg in Norden Afrika's mit größerer Heftigkeit als jemals beginnen wird. Die Ehre und Interessen Frankreichs erheischen, daß die Deputirten-Kammer der Regierung die Mittel zum kräftigen Einschreiten zur Verfügung stellt.“

## **lokales und Provinzielles.**

Breslau, 2. April. Nach dem eben ausgegebenen Lektions-Verzeichnisse der hiesigen Universität für das nächste Sommer-Semester, welches mit dem 11. Mai seinen Anfang nimmt, werden für diesen Zeitraum außer den Vorlesungen in dem philologischen und den beiden theologischen Seminarien, im Ganzen 202 verschiedene Vorlesungen von 48 öffentlichen Professoren und 31 Privatdozenten und Lectoren angekündigt. In der evangelisch-theologischen Fakultät lehren in 25 verschiedenen Vorlesungen 5 Professoren und 4 Licentiaten; in der katholisch-theologischen Fakultät in 11 Vorlesungen 4 Professoren; in der juristischen Fakultät in 24 Vorlesungen 5 Professoren und 3 Privatdozenten; in der medicinischen Fakultät in 41 Vorlesungen 11 Professoren und 5 Privatdozenten; in den verschiedenen Abtheilungen der philosophischen Fakultät in 101 Vorlesungen 23 Professoren und 12 Privatdozenten und Lectoren. Hierzu kommen noch 7 Lehrer der schönen und gymnastischen Künste, so daß sich die Gesamtzahl von 79 akademischen Dozenten ergibt. — Im verflochtenen Winter-Semester besuchten die Universität 631 immatriculirte und 85 nicht immatriculirte, im Ganzen also 716 Individuen, so daß auf je 9 Studierende ein Lehrer kommt.

Herr Rektor und Professor Reiche (Ritter des rothen Adler-Ordens IV.) ladet in einem Programme zu der öffentlichen Prüfung der Schüler des Elisabeth-Gymnasiums, welche am 6ten, 7ten u. 8ten April abgehalten werden soll. Den beigefügten Schul-Nachrichten zufolge, zählte das Gymnasium am Ende des Schul-Jahres 241 Schüler, von denen diese Ostern 14 Abiturienten und 2 Ausländer mit dem Zeugnis der Reife ausscheiden, um die Universität zu beziehen. Einer von diesen Abiturienten wird sich der jüdischen Theologie widmen. Die Schulbibliothek hat verflochtenes Jahr mehrere werthvolle Geschenke erhalten. — Nach diesen statistischen Notizen liefert Herr Rektor Reiche in einer besonderen Abhandlung ein „Geordnetes Verzeichniß der von 1825 bis 1840 erschienenen Programme der preussischen Gymnasien und einiger Gymnasien anderer deutscher Staaten, welche in späterer Zeit dem Programmatausche beigetreten sind.“

Oppeln, 30. März. (Privatmitth.) Seit 7 Wochen befindet sich hierorts die Nachtigalsche Schauspie-

lergesellschaft, und erfreut das Publikum, sowohl durch Schauspiele, als auch Opern, von welchen letzteren sie uns die neuesten vorführt. Gestern sahen wir Herrn Wohlblick, den die Direktion für einige Gastrollen gewonnen hat, und der dem Vernehmen nach, da die Gesellschaft den 4. April von hier abreist, auch in Ratibor einige Male spielen wird. Wir bedauern, daß Herr Nachtigal nicht länger in unserer Mitte verweilt, und wünschen, daß er recht bald zu uns zurückkehre.

Brieg, 1. April. (Privatmitth.) Am 29ten März feierte das Gymnasial-Lehrer-Collegium den Tag, an welchem vor 25 Jahren der Direktor u. Dr. Matthiesson zum Professor war ernannt worden. Klein zwar ist diese Zahl von Jahren, wenn man die Zeit nach dem Maaßstabe desjenigen Greises mißt, dessen in vorigem Jahre begangener Amts-Jubelfeier drei Viertel eines Jahrhunderts galt; aber diese 25 Jahre hatten hingereicht, das Lehrer-Collegium nicht bloß zu lichten, sondern zu erneuern, diejenigen zu Männern zu reifen, die beim Beginn derselben noch in der Wiege lagen, und dem Gefeierten zu einer Menge von Verdiensten um die Anstalt Gelegenheit zu geben. Am 28. Abends, hatten die Schüler ihn mit einem zu diesem Zweck gedichteten, von Reiche componirten Gesange begrüßt; am 29. früh überreichten sie ihm ein lateinisches Gedicht und einen höchst geschmackvoll gearbeiteten silbernen, 100 Loth schweren Pokal mit der Inschrift: Viro Clarissimo, Carolo Matthiessoni, muneris professorii ante haec V lustra suscepti memoriam recolenti d. d. grata discipulorum pietas. Bregae, a. d. IV. Cal. Aprilis MDCCCXL. Das Lehrer-Collegium gratulirte in einer lateinischen, vom Professor Kaiser verfaßten Epistel, in der von einer merkwürdigen, am Gymnasium vor 245 Jahren stattgefundenen Einrichtung Nachricht gegeben und die Urkunde darüber mitgeteilt wird. Mittags hatte sich das Lehrer-Collegium und die näheren Freunde des Dr. Matthiesson zu einem Mahle zusammengefunden, bei dem ungezwungen, aus der innersten Seele hervorgegangene Fröhlichkeit in Unterhaltung, Liedern und Toasten sich kund gab, und nach welchen man sich mit dem Wunsche trennte, daß die nach 25 Jahren Ueberlebenden das goldene Jubelfest des heut Gefeierten möchten begehen können!

T. V.

## **Mannichfaltiges.**

Der Schauspieler Haake, ehemaliger Direktor des Theaters in Mainz und Breslau, will (wie das Mainzer Unterhaltungsblatt meldet) mit einer Schauspielergesellschaft nach Amerika gehen, und zuerst in New-York spielen, wo bekanntlich viele Tausend Deutsche wohnen. Von da wird er Pensylvanien und die übrigen Staaten der Union besuchen.

Die Schausp. des Théâtre français zu Paris begaben sich vor Kurzem zum Minister des Innern und baten ihn, einen Direktor zu ernennen, welcher der Presse genügen und im Allgemeinen eine bessere Stimmung hervorrufen könne. Der Minister antwortete lächelnd: „Wenn ich so einen Mann finde, behalte ich ihn für mich selbst.“

Die Allgemeine Zeitung meldet in einem Schreiben aus Berlin vom 22. März: „Des Grafen Gurowski kürzlich angekündigtes Buch: „La Civilisation et la Russie.“ ist nunmehr hier angekommen. Es ist in Petersburg in der Offizin des Journal de St.-Petersbourg mit splendider Ausstattung gedruckt und im Commissionsverlage einer dortigen Buchhandlung erschienen. Der Verfasser hat sich in diesem Werke die Aufgabe gestellt, darzuthun, daß das Russenthum die Blüthe des Slavismus sei. Zu diesem Behufe wird einerseits die russische Kirche hochgestellt, die sich durch die Fernhaltung alles Lateinischen die slavische Reinheit zu bewahren gewußt, und andererseits die russische Sprache, als der kräftigste und edelste slavische Dialekt, besonders im Gegensatz zum Polnischen, nachgewiesen, welches letzte in seiner verweichlichten Form nur mit der Sprache des niederen Volks in Rußland, nicht aber mit der der höhern Stände Ähnlichkeit habe. Nach diesen beiden Hauptmomenten ist es aber auch die Widerlegung mancher in Frankreich, England und Deutschland über das Volks- und Staatsleben des russischen Reichs verbreiteten Ansichten, die dem Buche des Grafen von Gurowski als Thema dient.“

Auflösung der beiden Räthsel in der gestr. Ztg.:

- 1) Immermann.
- 2) Rind.

Redaktion: E. v. Borch u. H. Borch. Druck: G. v. Borch, Borch u. Comp.

### **Theater-Repertoire.**

Freitag, zum zweiten Male: „Der Escabron-Chirurg“, oder: „Die Diplomaten.“ Lustspiel in 2 Akten von Gené. Hierauf: „Der Sänger und der Schneider.“ Komische Oper in 1 Akt von Dieberg. Sonnabend: „Die Nachtwandlerin.“ Oper in 3 Akten von Bellini. (Amina, Mlle. Freyse-Gessi, als letzte Rolle vor ihrem Abgange von hiesiger Bühne.) Sonntag, zum ersten Male: „Genosova.“ Trauerspiel in 5 Akten von G. Raupach. Montag: „Gaar und Zimmermann“, oder: „die beiden Peter.“ Große komische Oper in 3 Akten mit Tanz von A. Vorling. Mittwoch, zum ersten Male: „Die Genueserin.“ Große romantische Oper mit Tanz in 2 Akten von P. Hindpantner.

### **Verlobungs-Anzeige.**

Die heute vollzogene Verlobung unserer Tochter Caroline mit dem Kaufmann Hrn. J. Perlbach aus Danzig, zeigen wir hiermit ergebenst an. Breslau, 2. April 1840. J. Baum und Frau. Caroline Baum, J. Perlbach, Verlobte.

### **Todes-Anzeige.**

Nach langen und schweren Leiden entschlief gestern um 7 Uhr Abends ruhig und sanft unser guter Vater, der königliche Hofrath und Vorsteher des Ober-Präsidial-Büreaus, Rudolph, Ritter des rothen Adler-Ordens 4ter Klasse, im 65ten Lebensjahre. Diese Anzeige widmen den zahlreichen Freunden des Verstorbenen, um stille Theilnahme bittend: die Hinterbliebenen. Breslau, den 2. April 1840.

### **Todes-Anzeige.**

Heute Nachmittags 2 Uhr endete unser innigstgeliebter Vater, der gewesene Kaufmann Benjamin Alexander, an einem nervösen Fieber, in dem Alter von 86 Jahren, sein irdisches Dasein. Breslau, den 31. März 1840. Die Hinterbliebenen.

### **Todes-Anzeige.**

Am 29ten d. M. früh 11 Uhr starb am Nervenschlage mein unvergänglich geliebter Mann, Carl von Holly, Rittergutsbesitzer von Zachargowitz, in einem Alter von 43 Jahren 8 Monaten. Im größten Schmerze beehre ich mich dies allen geehrten Verwandten und Bekannten ergebenst anzugeben, mit der Bitte um stille Theilnahme. Zachargowitz, den 30. März 1840. Malie von Holly, geb. von Stengel, nebst ihren vier unmiündigen Kindern.

### **Todes-Anzeige.**

Heute Nachts ¼ auf 3 Uhr entschlief nach 9 Tage langen schweren Leiden an der auschweifenden Gehirnentzündung unsere geliebte Emma, in dem zarten Alter von 3 Jahren 7 Monaten und 15 Tagen. Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, der stillen Theilnahme gewiß, diese unsere ergebene Anzeige. Trebnitz, den 31. März 1840. Dr. Stahr nebst Frau und Kindern.

Sonnabend vor Palmamum, den 11. April, wird die hiesige Sing-Akademie im Musiksaale der Universität, zum Vortheile ihres Directors, Sebastian Bach's grosse Passions-Musik nach dem Evangelium Matthaei aufführen.

Die Vorsteherschaft der Singakademie.

## **Cirque olympique.**

Vorleszte Vorstellung. Heute, Freitag den 3. April, die vorleszte Vorstellung der höheren Reikunst. Das Nähere die Anschlagzettel. Da heute die vorleszte und Sonntag den 5. April unwiderruflich die letzte Vorstellung stattfindet, so erlaube ich mir, ein künftigen-Publikum hierauf ganz gehoramt aufmerksam zu machen, mit der Bitte, mich auch in diesen beiden Vorstellungen durch recht zahlreichen Besuch zu erfreuen. Rudolph Brilloff.

Im Verlage von Carl Cranz in Breslau (Ohlauerstrasse) ist so eben erschienen:

## **Des Herzens Glück.**

Gedicht von Geisheim. „O mein Herz, o sei nicht bange etc.“ mit Begleitung des Pianoforte von Ernst Richter. Preis 5 Sgr.

### **5 Rthlr. Belohnung.**

Es ist am 1. April Vormittags am Blücherplatz, so erlaube ich mir, ein künftigen-Publikum hierauf ganz gehoramt aufmerksam zu machen, mit der Bitte, mich auch in diesen beiden Vorstellungen durch recht zahlreichen Besuch zu erfreuen. Rudolph Brilloff.

Die Briefstellerin des mit N. N. unterzeichneten anonymen Briefes wird hierdurch ersucht, sich mehr kenntlicher zu machen, damit dem Inhalte des Schreibens genügt werden kann. R.

## **Dringende Bitte.**

Nachdem erst vor vier Jahren unsere Stadt das Unglück einer Feuerbrunst, wodurch unsere Kirche in Asche gelegt wurde, betroffen, ist dieselbe in der Nacht vom 7. zum 8. v. M. wiederum durch einen Brand heimgesucht worden, wodurch acht Häuser am Markte sammt den Hintergebäuden ein Raub der Flamme wurden. Dreißig Familien sind dadurch obdachlos geworden, und haben den größten Theil ihrer Habe verloren. Vertrauensvoll wenden wir uns an die Bewohner der Hauptstadt mit der Bitte um eine milde Beisteuer für die Unglücklichen. Der Herr Stadtverordnete und Kaufmann J. G. Mahner in Breslau, Bischofsstrasse Nr. 2, wird die Güte haben, die eingehenden Gaben der Menschenliebe, welche der Höchste gewiß segnen wird, in unserm Auftrage in Empfang zu nehmen. Medzibor, den 16. März 1840.

Dirlam, Pastor.	Redtel, Hauptmann.	Petruschky, praktischer Arzt und Kreis-Chirurgus.	Kalinte, Stadt-Beistester.
Glag, Cantor.	Schottky, pens. Forstverwalter.	Kihn, Lehrer und Glöckner.	

## **E m p f e h l u n g.**

1) Ein Rittergut in der angenehmsten und fruchtbarsten Gegend Niederschlesiens von circa 1000 Mrg. bestem Acker, 150 Mrg. schönen Wiesen u. 80 Morgen Forst, mit 2000 Stück höher veredelten Schafen und mehreren anderen Regalien versehen, ist zu verkaufen. Das Schloss ist nach grossartigem Style gebaut und sind die übrigen Wohn- und Wirthschafts-Gebäude im besten Bauzustande.

Ausserdem sind uns noch mehrere andere sich gut rentirende Güter und Herrschaften zu zeitgemässen Preisen zum Verkauf übertragen.

2) Einige hiesige städtische Grundstücke und Sommerbesitzungen sind billig nachzuweisen, so wie wir überhaupt:

3) den Ein- und Verkauf, die Pacht und Verpachtungen von Apotheken, Fabriken, Handlungs-, Gast-, Kaffee- und Schank-Etablissements u. dgl., als auch

4) den Ein- und Verkauf von Staatspapieren des In- und Auslandes, von Pfandbriefen, Hypotheken auf hiesige und auswärtige Besitzungen, von Erbforderungen und sonstigen Geldwerth habenden Dokumenten, und

5) den Ein- und Verkauf von Landesprodukten, als: Wolle, Getreide, Sämereien, Holz, Spiritus, Eisen, Zink u. s. w., von Waren, Fabrikaten, von Kunst- und Gewerbeerzeugnissen jeglicher Art übernehmen und möglichst schnell zur Ausführung zu bringen suchen. Zugleich empfehlen wir uns:

6) zu Auctionen (wozu wir besonders höheren Ortes vereidigt sind), sowohl hier als auswärtig, ohne Unterschied des Gegenstandes, selbst öffentliche Versteigerungen von Landgütern und Häusern nicht ausgenommen.

7) Apothekergehülften, Oeconomie-Beamte, Handlungs-Commis, Wirthschaftsschreiber, Gouvernanten, Wirthschafterinnen u. dgl., so wie Lehrlinge zur Oeconomie, Handlung und Pharmacie, auch Künstler und Handwerksmeister werden stets besorgt und versorgt vom

Anfrage- und Adress-Bureau,  
am Ringe, altes Rathhaus, erste Etage.

Mit einer Beilage.

# Grass, Barth & Comp. in Breslau,

Herrenstrasse Nr. 20.

Stadt- und Universitäts-  
Buchdruckerei,  
Schriftgiesserei,  
Stereotypie,  
Verlags- und Sortiments-  
Buchhandlung,  
Lithographie  
und  
Xylographie.



Gefällige Aufträge in den  
benannten Fächern werden  
schnell, gut und zu billigen  
Preisen besorgt. — Die Sor-  
timents-Buchhandlung  
führt ein möglichst vollstän-  
diges Lager der älteren, neuen  
und neuesten Literatur (incl.  
Schulbücher, Atlanten etc.),  
und liefert, ausser den nach-  
stehenden, alle in den öffent-  
lichen Blättern angezeigten  
Bücher zu gleichem Preise  
und in derselben Zeit.

## Verzeichniß neuer Bücher etc.,

vorräthig bei Grass, Barth u. Comp.

**Apel, Gedichte.** 8. br. 1 Rthl.  
**Bergl, die Kunst reich zu werden,**  
enthaltend: die Wege zum Reichthum, mit  
einer Anweisung zum Reichwerden von  
Franklin etc. Dritte verbesserte Auflage.  
8. br. 1/2 Rthl.  
**Briefe, römische,** von einem Florentiner.  
2 Theile. 8. br. 4 1/2 Rthl.  
**Erst, Handbuch der deutschen Literatur.**  
Zweiter Band. gr. 8. 3 1/2 Rthl. n.  
**Fornet, allgemeine Weltgeschichte für Töchter**  
gebildeter Stände. Mit 2 Kupfern. gr.  
8. geb. 1 1/2 Rthl.  
**Gagern, Feitner von, Kritik des Völk-  
rechts.** Mit praktischer Anwendung auf un-  
sere Zeit. 8. br. 1 Rthl. 25 Sgr.  
**Gewerks-Bibliothek, Allgemeine.** Ent-  
haltend: Berichte über alle neue Erfindun-  
gen, Fortschritte, Verbesserungen u. Vor-  
schläge in den verschiedenen Zweigen des  
Fabrik- und Manufakturwesens, der Ge-  
werbe und Künste, der technischen Chemie,  
der Haus- und Landwirtschaft etc. Mit Ab-  
bildungen. 16 Heft. br. 5 Sgr. n.  
**Hahn, Dr., die äußerlichen Heilmittel, ihre**  
Eigenschaften, Wirkungen auf den menschl.  
Organismus und Anwendung für Ärzte u.  
Wundärzte. 8. br. 1 1/4 Rthl.  
**Hahn-Hahn, Gräfin Ida, Jenseits der**  
Berge. 2 Theile. 8. br. 3 1/2 Rthl.  
**Hauer, Rieder zum Gebrauch in Schulen,**  
für drei Kinderstimmen eingerichtet. 4. br.  
1/2 Rthl. n.  
**Heinemann, vollständiges Titulaturbuch**  
nach alphabet. Reihenfolge. 8. br. 1/4 Rthl.  
**Hergang, pädagogische Real-Encyclopädie,**  
oder encyclop. Wörterbuch des Erziehungs-  
und Unterrichtswesens und seiner Geschichte  
für Lehrer und Volksschulen etc. Ersten  
Bandes 16 Heft. 4. geb. 7 1/2 Sgr.  
**Hildebrandt, Friedrich II. — Geschicht-**  
liche Darstellungen aus dem siebenjährigen  
Kriege. 8. br. 10 Sgr.  
**Henschler, Elemente der medizinischen**  
Chemie und Botanik, zum Gebrauche für  
Kandidaten der mediz. chirurg. Studien.  
gr. 8. 2 Rthl. 20 Sgr.  
**Kreher, methodische Anleitung zum Schön-**  
schreiben für niedere und höhere Schulen.  
Nach den neuesten Ansichten bearbeitet in  
40 Vorlegeblättern. br. 18 3/4 Sgr. n.  
**Landblad's und Volmers Geschichte**  
Karl des Zwölften von v. Janssen. 2  
Theile. gr. 8. br. 6 Rthl.  
**Lübelberger, Ueber den Apostel Johannes**  
und seine Schriften. gr. 8. 1 1/2 Rthl.  
**Meyer's Universum, ein belehrendes**  
Wörterbuch für alle Stände. VII. 1. pro  
1-12. 2 Rthl. 24 Sgr. n.  
**Nante Strumpf's hinterlassene Papiere,**  
herausgegeben von und zum Besten seiner  
krumpfsosen Familie. V. Bb.: Nante  
Strumpf's Künstlerleben. Berliner  
Vortrags mit Bezug von J. Edmüller,  
Mitglied des Breslauer Stadttheaters. 8.  
br. 1/2 Rthl.  
**Otto, Prof. Dr., Lehrbuch der Essig-**  
fabrikation, enthaltend: die Anleitung  
zur rationellen Bereitung aller Arten von  
Essig, sowohl nach der ältern langsamen  
Methode, als auch nach der neueren schnel-  
len Methode; zur Darstellung der Kräu-  
teressige; zur Prüfung des Essigs auf sei-  
nen Säuregehalt; zur Anlage von Essig-  
fabriken u. s. w. — Für Essigfabrikanten,  
Kaufleute, Landwirthe, Cameralisten und  
Techniker. Mit einer Kupfertafel. gr. 8.  
br. 1 1/2 Rthl.  
**Phöbus, Dr. Philipp, Handbuch der Arz-**  
neiverordnungslehre. 2 Theile. gr. 8. br.  
5 Rthl.  
**W. Kanner, Friedrich, Italien.** Bei-  
träge zur Kenntniß dieses Landes. Zwei  
Theile. 8. br. 4 Rthl. n.  
**Reiche, Dr. Fr., Preussens Vorzeit.**  
Historische Unterhaltungen etc. 16 und 26.  
Heft. gr. 8. br. 1 1/2 Sgr. n.  
**Ramadge, Die Pungenchwindtsucht**  
heilbar. Aus dem Englischen übersezt  
von Dr. Hohnbaum. Hildburghausen und  
Kempten. 8. br. 10 1/2 Sgr. n.

**Satori, Buch für Töchter gebildeter Stände**  
Mit drei Stahlstichen. gr. 8. gebunden.  
1 1/2 Rthl.  
**Schlör, Warum bin ich Katholik? oder:**  
Gilt es gleich, ob man diese oder jene Re-  
ligion bekennt? Beantwortet in populären  
Kanzelvorträgen. gr. 8. br. 1/2 Rthl.  
**von Schubert, die Symbolik des**  
Traums. 3te verb. Aufl. gr. 8. 1 1/2 Rthl.  
**Stollberg, Oberlandesger.-Assessor, Preu-**  
ßens gerichtliches Verfahren bei  
der Instruktion der Prozesse. Eine  
systematische Bearbeitung der darüber be-  
stehenden Gesetze, namentlich der allgemei-  
nen Gerichtsordnung, der Verordnung über  
den Mandats-, summarischen und Bagatel-  
prozess etc. 8. br. 1 Rthl.  
**Tabelle zur Berechnung der Zinsen von 1 Sgr.**  
bis 20.000 Rthl. für einen Tag bis zu ei-  
nem Jahre. 8. br. 1/4 Rthl.  
**Talvi, Versuch einer geschichtlichen Charak-**  
teristik der Volkslieder germanischer Natio-  
nen, mit einer Uebersicht der Lieder außer-  
europäischer Völkerschaften. gr. 8. 3 1/2 Rthl.  
**Trithem, Synopsis der Elementar-Arithme-**  
tik. 11 1/2 Sgr.  
**Ueber die Verhältnisse der Aerzte und des Me-**  
dizinalwesens in Baiern, nebst Angabe der  
Mittel, mit welchen beide radikal zu ver-  
bessern sind. Verfaßt von einem praktischen  
Arzte. 8. br. 1/4 Rthl.  
**Vogel, P. Matthäus, Heiligen-Legende.**  
Leben und Sterben der Heiligen Gottes,  
auf alle Tage der zwölf Monate des gan-  
zen Jahres, kurz erzählt und mit heilsamen  
Betrachtungen zur Nachfolge versehen. 1-56  
Heft. gr. 8. br. 1 Rthl. 20 Sgr.  
**Vollsbibliothek, wohlfeilste.** Heraus-  
gegeben von deutschen Schriftstellern. 16  
Bändchen. Dr. Martin Luthers Leben.  
Taschen-Ausg. br. 2 1/2 Sgr.  
**Weiblinger's, Wihl, gesammelte Werke.**  
Mit des Dichters Leben von H. v. Canig.  
6 Bbchn. Taschenformat. 3 1/2 Rthl. n.  
**Ein Wort über animalischen Magneti-**  
sismus. Von Franz Graf v. Sz. ... v.  
gr. 8. br. 1 Rthl. n.

### Sechste Auflage.

Bei Grass, Barth und Comp. in  
Breslau, Herrenstrasse Nr. 20, ist vorrä-  
thig zu haben:

## Die sich selbst belehrende Köchin, oder allgemeines deutsches Kochbuch für bürgerliche Haushaltungen.

Enthaltend: gründliche und allgemein ver-  
ständliche Anweisungen, alle Arten von Spei-  
sen, als: Suppen, Saucen, Ragouts, Mehl-,  
Milch- und Eier Speisen, Fische, Braten, Sa-  
late, Gelees, Pasteten, Kuchen und anderes  
Backwerk, Getränke etc. in sehr kurzer Zeit  
und schmackhaft bereiten zu lernen. Nebst  
Küchenszetteln und Belehrungen über Anord-  
nung der Tafeln, Transpiren etc.

### Ein unentbehrliches Handbuch für Hausfrauen u. Köchinnen.

Nach vielfährigen Erfahrungen bearbeitet  
von

Antonie Meßner.

Sechste, verbesserte Aufl.  
Mit Abbild. Preis 17 1/2 Sgr. (Verlag von  
Basse in Duedlinburg.)

Im Verlage von Grass, Barth u. Comp.  
in Breslau ist so eben in zweiter Auf-  
lage erschienen und in allen Buchhandlungen  
zu haben:

**Kudrach, A., Controleur bei der Bres-**  
lauer Sparte, Verhältnisse des Pr.  
Gewichts zu dem Zollvereins-Gewicht  
und des letzteren zu dem Er-  
stern, so wie die Verhältnisse des Am-  
sterdamer, des Belgischen und Französi-

fischen, des Hamburger, des Kopenhage-  
ner, des Leipziger, des Londoner, des  
Petersburger und des Wiener Gewichts  
zu dem Zollvereinsgewicht. In 10 Ver-  
gleichungstafeln. Zweiter, unveränder-  
ter Abdruck. 8. Geh. 7 1/2 Sgr.

Der Beifall und die Nachfrage, wel-

chen diese Vergleichungstafeln bei Kaufleu-  
ten, Handels- und Gewerbetreibenden  
und Zoll- und Steuer-Beamten ge-  
funden haben, so daß binnen 1 1/2 Mo-  
naten eine neue Auflage veranstaltet  
werden mußte, sprechen für die Brauch-  
barkeit derselben.

## Einladung.

Im Verlage von Grass, Barth u. Comp. in Breslau, Herrenstrasse Nr. 20,  
ist so eben erschienen und ausgegeben worden Nr. 1 von:

## Neuer ärztlicher Rathgeber

von

Hofrath Dr. S. Ruppicht.

Jährlich 32 halbe Bogen in 4. Preis pro Quartal 20 Sgr.

**Geist des Unternehmens.** — Dasselbe ist bestimmt, die Stelle einer populä-  
ren Gesundheitszeitung auszufüllen. Die Gegenstände, welche daher besonders be-  
rücksichtigt werden sollen, sind: 1) Alles, was auf physische Erziehung Bezug hat; 2)  
Was die Verhütung von Krankheiten betrifft. Es soll daher auf alle das Leben verkürzende  
Schädlichkeiten und Verhältnisse hingedeutet werden, wie sie durch Wohnung, Nahrungsmit-  
tel, Kleidung, Mode, Luftverhältnisse, Vorurtheile u. s. w. unsere Gesundheit täglich bedro-  
hen. Vorzüglich soll 3) gegen Betrug und Charlatanerie, gedruckte oder sonst in Ausübung  
gebrachte, gewarnt werden. 4) Sollen zweckmäßige Haus- und andere Mittel und das Be-  
nehmen bei Krankheiten, bevor ärztliche Hülfe zu erlangen ist, angegeben werden.

**Inhalt der ersten Nummer.** Von der Methode, bei der häutigen  
Bräune (Group) die Gefahr schnell zu beseitigen. — Von den Nahrungs-  
mitteln.

Bei der hohen Wichtigkeit der Gegenstände und Fragen, welche der „Neue  
ärztliche Rathgeber“, unter der gewandten und erfahrenen Redaction des Herrn  
Hofrath Dr. Ruppicht, vor das große Publikum legen und entwickeln wird, enthalten wir  
uns jeder Anpreisung desselben, überzeugt: das Familienväter, Bürger, überhaupt  
jeder Freund und Förderer des Gemeinwohls den Werth und die Bedeutung  
dieser Zeitschrift von selbst anerkennen werden. — An jedem Donnerstag erscheint ein halber  
Bogen in 4. Preis des Quartals 20 Sgr. Man pränumeriert in Breslau bei Grass, Barth  
und Comp., so wie in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes. Auswärtige bezah-  
len 22 1/2 Sgr. quartaliter, wofür derselbe durch alle Wohlthätige Postämter bezogen wer-  
den kann.

### Literarische Anzeige für Vaterlands- und Jugendfreunde.

Die zweite Auflage der von dem schlesischen Publikum mit so vielem Beifall auf-  
genommenen Schrift:

## Neuester Zustand Schlesiens.

Ein geographisch-statistisches Handbuch in gedrängter Kürze und aus Originalquellen  
bearbeitet für Schlesiens Jugend und Freunde der Länderkunde, von

J. G. Knie,

Oberlehrer der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt, Inhaber der Großherzogl. Weimar-  
schen Verdienst-Medaille und wirklichem Mitgliede der schlesischen Gesellschaft für vaterlän-  
dische Cultur,

ist in der unterzeichneten Buchhandlung erschienen. — Dieses Buch hat sich durch die  
Reichhaltigkeit seines Inhalts und durch die Zuverlässigkeit der Angaben als das beste seiner  
Art bewährt, da es wirklich bloß aus den größeren Original- und Quellwerken des Ver-  
fassers hervorgegangen, und nicht aus andern Büchern abgeschrieben ist. Belehrend für je-  
den Erwachsenen, hat es sich besonders brauchbar als Lehr- und Lehrbuch in der Vater-  
landskunde für die Schulschule bewiesen, und verdient daher allen Schulanstalten und allen  
Lehrern, welche dasselbe bis jetzt noch nicht beachtet haben, bestens und neuerdings empfoh-  
len zu werden. Der für den Umfang von 9 Bogen kompessiven, dabei deutlichen Druckes  
in Oktav-Format verhältnißmäßig überaus wohlfeile Preis von 3 Sgr. für das bereits gut  
geheftete Exemplar, welcher bei Partien und direkten Aufträgen für Schulzwecke noch er-  
mäßigt wird, ist auch für die vorliegende neue Auflage ungeändert geblieben.

Grass, Barth und Comp. in Breslau.

Ich wohne von heute an Antonienstrasse  
Nr. 10. Breslau, 1. April 1840.

Dr. Kuh.

Meine Wohnung ist von heute an Neue-  
weltgasse Nr. 37 im ersten Stock.

A. Caspari.

Bei unserer Abreise von hier empfehlen sich  
Freunden und Bekannten:

W. Noa und Frau.

Das Lokal der Provinzial-Resource kann  
von Ostern 1841 sowohl im Ganzen als auch  
getheilt anderweitig vermietet werden.

Weidenstrasse Nr. 25.

### Auktion.

Am 7ten und 8ten April d. J. Vormittags  
von 9 bis 12 und Nachmittags von 2 bis 4  
Uhr, sollen im Lokale des hiesigen Stadt-Leih-  
Amtes mehrere verfallene Pfänder, bestehend  
in Juwelen, Gold, Silber, goldenen und sil-  
bernen Uhren, Kupfern, messingenen und zin-  
nernen Geräthen, Tisch-, Leib- und Bettwä-  
sche, Kleidungsstücken und Betten, öffentlich  
an den Meistbietenden gegen gleich baare Be-  
zahlung in Courant versteigert, auch diese  
Versteigerung erforderlichen Falls am Dien-  
stags und Mittwoch der nächstfolgenden Wo-  
che fortgesetzt werden, welches wir, unter Ein-  
ladung der Kauflustigen, hiermit zur all-  
gemeinen Kenntniß bringen.

Breslau, den 6. März 1840.  
Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-  
Stadt verordnete

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und  
Stadttrathe.

### Bau-Verdingung.

Der Wiederaufbau der abgebrannten Scheuer  
nebst Gartenfall u. Holzremise auf der Pfarr-  
teit Köpplwoda soll am 11. April c. Vormit-  
tags 9 Uhr an den Mindestfordernden ver-  
dingen werden. Qualifizierte Werkmeister  
werden zu diesem Termine mit dem Bemerk-  
en eingeladen, daß 100 Rthl. Caution zu er-  
legen, die näheren Bedingungen aber im Ter-  
mine selbst zu erfahren sind.

Köpplwoda, den 31. März 1840.  
Das Kirchen-Kollegium.

### Citatal-Citation.

Ueber den Nachlaß des zu Wadzet-Kun-  
zenborf, Neustädter Kreises, am 23. Novem-  
ber 1838 verstorbenen Kreiskämmerer Johann  
George Borkert\*) ist der erbschaftliche  
Liquidations-Prozess eröffnet worden.

Wir haben zur Anmeldung und Nachwei-  
sung der Ansprüche der unbekannten Gläubig-  
er einen Termin auf den

24. April c. Vormittags 9 Uhr  
vor dem Herrn Land- und Stadtgerichtsrath  
Marx in unserm Amtlokal angelegt, zu wel-  
chem Letztere in Person oder durch gesetzlich  
zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen der  
Justiz-Kommissaris Barschdorf vorgeschlagen  
wird, unter der Verwarnung vorgeladen wer-  
den, daß bei ihrem Ausbleiben sie aller ihrer  
etwanigen Vorrechte verlustig gehen, und mit  
ihren Forderungen nur an Dasjenige, was  
nach Befriedigung der sich meldenden Gläu-  
biger von der Masse noch übrig bleiben möchte,  
werden verwiesen werden.

Neustadt, d. 5. den 7. Januar 1840.  
Königl. Land- und Stadtgericht.

v. Schmitt.

\*) In den Zeitungen vom 10. Februar und  
20. März c. steht unrichtig: Borkert.

### Proklama.

Im Wege der Exekution wird das sub  
Nr. 123 des Hypothekenbuchs in Rauten ge-  
legene, auf 17915 Rthl. 20 Sgr. abgeschätzte  
Grundstück Les Kuti

den 8. September c. n.  
an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt. Taxe u.  
Hypothekenschein können bei den Akten ein-  
gesehen werden. Die unbekannten Realprä-  
tendenten werden zu diesem Termine mit-  
vorgeladen.

Deutsch-Krawarn, den 23. Febr. 1840.  
Gerichts-Amt Deutsch-Krawarn und Rauten.

Bernhard, Justiziar.

Eine Auswahl von Kaffeemaschinen,  
zu möglichst billigen Preisen, empfiehlt:

F. A. Otto,  
Schuhbrücke Nr. 76, zur goldn. Schnede.

## Local-Veränderung.

Meine seit 15 Jahren geführte Modeschneidwaren-Handlung habe ich von der Riemerstraße Nr. 16 nach der Dhlauerstraße Nr. 87 (Goldne Krone), neben die Rauchwaren-Handlung des Herrn Lomer, der Aesculap-Apotheke vis-à-vis, verlegt. Ich bitte, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch in das neue Local übertragen zu wollen, welches ich durch reelle Bedienung und billige Preise zu würdigen wissen werde.

## Heymann Labandter,

Dhlauerstraße Nr. 87.  
NB. Diesen Markt halte ich keine Bude, und habe in meinem Local mehrere Waaren zu auffallend billigen Preisen zurückgesetzt.

Herr J. Huhndorff reist nicht mehr in meinen Geschäften und erkläre ich die demselben erteilte Vollmacht, Gelder für mich einzuziehen oder Aufträge für mich anzunehmen, hierdurch für erloschen.

Berlin, den 28. März 1840.

Joh. Wm. Fischer.

Ein weißgelblicher zottiger  
3/4 Jahr alter **Hofhund mittlerer Größe**,  
männlichen Geschlechts ohne Abzeichnung, hat sich von der Scholtisei Groß-Dibbern, Breslauer Kreises, am 29. März entfernt. Wer diesen Hund entweder Scholtisei Groß-Dibbern oder in Breslau, Schmiedebr. Nr. 12 im Gewölbe abgibt, erhält eine **angemessene Belohnung**.  
Friedrich Gustav Pohl.

## Strohhut-Anzeige.

Da ich bereits im Besitz von Probe-Strohhüten für bevorstehenden Sommer, in der neuesten Facon, von Paris, Wien und Berlin bin, so kann ich wohl mit Recht behaupten, daß kein Jahr so **Schönes und Mannichfaches** dargeboten hat, wie dieses. Binnen 8 Tagen erhalte ich Zufuhren, darinnen mein Lager komplett zu machen, um jeden Auftrag en gros wie en detail bestens ausführen zu können.

Breslau, den 1. April 1840.

**Aug. Ferd. Schneider.**

## Haus-Verkauf.

Ein am Ringe belegenes Haus mit zwei Verkaufs-Lokalen, im vorzüglichsten Bauzustande, ist für 12,000 Rthlr. zu verkaufen. Näheres im Anfrage- und Abref-Bureau.

Meinen in der Vorstadt nahe am Dhlau-Flusse, außer Wassergraben liegenden Obst-, Gras- und Gemüse-Garten, mit einem zweistöckigen Wohnhause von 5 Stuben nebst maffiger Kegelbahn und allem zur Schankwirtschaft benötigten Beisatz, beabsichtige ich zu verkaufen. Das Nähere hiervon ist bei dem Commissionär Herrn J. G. Müller, Kupferschmiedebr. Nr. 7 in Breslau zu erfragen.  
A. G. Zinke.

Am Montag Abend ist von Jemandem ein weißes seidenes, mit Gold gesticktes Strumpfband gefunden worden. Wer die darauf eingewirkten Verse angeben weiß, kann solches in dem Hause Nr. 19 Dhlauer Straße beim Justiz-Commissar Müller I. wieder erhalten.

Kohanz-Kartoffeln, à Centner 1 Rtl.,  
Madia sativa à Pfd. 7 1/2 Sgr.  
offerirt das Dom. Dankows bei Jordansmühl, Kreis Nimpsch.

Goldne Radegasse Nr. 17, 2 Stiegen hoch, ist eine meublirte Stube für einen einzelnen Herrn zu vermieten.

Neue Gasse Nr. 19 ist eine par terre und nach der Promenade gelegene Wohnung vom 1. Mai oder von Johanni d. J. ab zu vermieten. Näheres bei der jetzigen Mietherin zu erfahren.

Ein freundliches Quartier  
im dritten Stock, auf der Morgenseite, von 2 Stuben und 2 Dachkammern, Küche und Keller, abgesondert still und bequem, ist für anständige kinderlose Miether auf Johannis zu haben: Altbüßerstraße Nr. 42, im zweiten Stock.

Ein auf Universitäten gebildeter und auch in manchen Fächern des praktischen Lebens erfahrener junger Mann sucht eine angemessene Beschäftigung. Das Nähere Nikolaistraße Nr. 70, eine Treppe hoch, täglich bis 9 Uhr früh.

Im Eisentram Nr. 9 ist ein Gewölbe mit drei Böden zu vermieten. Näheres Elisabethstraße Nr. 5, 2 Treppen hoch.

Altbüßerstraße Nr. 19 ist eine meublirte Stube nebst Alkove zu vermieten und bald zu beziehen.

Ein eleganter Einspänner ist billig zu vermieten. Näheres Reherberg Nr. 21, par terre.

Berggoldete Nonfranzosen, Relche, Patenen, Ciborium u. dgl. Kirchengeräthe, von jedem Metall verfertigt und besorgt **C. Heidrich**, Bischofsstr. Nr. 7.

## Zu vermieten.

Eine Wohnung im Hofe, aus 2 Stuben, 1 Alkove, Küche und Zubehör bestehend, ist zu Joh. c. zu vermieten und wird nachgewiesen, Karlsstraße Nr. 36, vom Eigentümer im 2ten Stock.

## Fabriklokal-Gesuch.

Bald oder zu Johanni wird innerhalb der Stadt ein großes Fabriklokal von mehreren lichten Stuben, Küche u. zu mieten gesucht. Das Nähere Altbüßerstr. Nr. 10 im Komtoir.

Zu vermieten und Friedrich-Wilhelmsstr. Nr. 20 zwei Stuben, ein Entrée, Küche, Keller und Bodenkammer auf Johanni zu beziehen.

In der Bel-Etage des Hauses Nikolaivorstadt lange Gasse Nr. 7, ist ein Quartier von 3 Stuben nebst Zubehör von Johanni d. J. ab zu vermieten.

## Wolle-Wasch-Pulver.

Nachdem das von mir im vorigen Jahre zum Verkauf gestellte Woll-Wasch-Pulver nicht allein jeder Anforderung, die man, nur irgend an ein gutes schnell wirkendes Wasch-Mittel zu machen vermag, hinlänglich genügt, sondern auch auf das Vollkommenste befriedigt hat \*), habe ich mich veranlaßt gefunden, auch dieses Jahr ein bedeutendes Quantum anzufertigen, und offerire dasselbe bei der herannahenden Wollschur zur gefälligen Abnahme.

Daß mein Wasch-Pulver ein reines präparirtes Vegetabil (ohne Beimischung von Laugensalzen u.), welches weder der Wolle noch den Schafen üble Folgen herbeiführt, kann ich Jedem aufrichtig versichern, und übernehme in Bezug dieser Versicherung jede beliebige Garantie.

Aufträge hierauf erbitte ich mir frühzeitig. Gebrauch-Anweisungen werden gratis ertheilt. Breslau, den 1. April 1840.

**Adolph Koch,**

**Droguerie-Waaren-Handlung,**

Ring Nr. 22, im goldenen Krug.

\*) Siehe: Verhandlungen und Arbeiten der ökonomisch-patriotischen Societät der Fürstenthümer Schweidnitz und Jauer 1839 Seite 47 (in Commission bei W. G. Korn) und Breslauer Zeitung 1840, Nr. 4, S. 22 und 23.

Direkt von Paris empfangen feinste  
**Billet-Papiere** und **Visitenkarten**,  
ten, welche ausnehmend schön verziert  
sind.  
J. Karich,  
Kunsthandlung.

## Empfehlung.

Meinen achtungswerthen Freunden vertheile ich nicht, nebst meiner Nichte, Caroline Rentzsch, unsere Abreise von hier nach Schweidnitz und dortigen unbestimmten Aufenthalt hiermit ergebenst anzuzeigen. Für die mir bei meinem Mißgeschick bewiesene herzliche Theilnahme folgt hiermit mein herzlichster Dank! und beehren wir uns, zu fernem geneigten Wohlwollen Allen auf das freundschaftlichste uns zu empfehlen.

Die verw. Kaufmann **Elis. Schuster**,  
geb. **Kentzsch**, nebst ihrer Nichte  
**Carol. Kentzsch**.

Durch neue bedeutende Zufuhren  
ist mein

Havanna- und Bremer

## Cigarren-Lager

in allen Gattungen so reich sortirt,  
daß solches in den Preisen von

**4 Rtl. bis 50 Rtl.**

das Tausend

die größte Auswahl darbietet.

Gleichzeitig empfehle ich alle Sorten  
lose u. Paket-Tabake zu Fabrik-

preisen, so wie den schönsten alten

**Varinas-Canaster**

à Pfd. 20, 25 Sgr. und 1 Rtl.

**Die Cigarren- und Tabak-**

**Handlung**

**M. Schlochow.**

Ring Nr. 10 und Albrechtsstraße

Nr. 24, neben der Post.

## S. Dahlem, Tischlermeister,

Albrechtsstr. Nr. 55, nahe am Ringe,  
empfehl ich mit seinen Meubles und Spiegel  
n von allen Holzsorten; auch steht eine  
große Auswahl fertiger Billards von Zucker-  
kisten, Kirschbaum- u. Birkenholz zum Verkauf.

Oberstraße Nr. 21 ist eine kleine Stube  
für eine einzelne Person zu vermieten und  
sogleich zu beziehen. Das Nähere daselbst im  
ersten Stock.

## Angelommene Fremde.

Den 1. April. Rautenkranz: Hr. Kom-  
missionsrath Prinz a. Goldschmiede. Hr. Kfm.

Obst a. Chemnitz, Groot u. Reichelt a. Pils-  
land, Pniower a. Krappitz, Richter a. Leob-  
schütz. — Weiße Adler: Hr. Kfm. Bres-  
lauer a. Brieg. Hr. Hauptmann Wolfram a.  
Schweidnitz. — Blaue Fische: Hr. Gutsh.  
Baron v. Seibitz a. Wienitz. Hr. Wirtsh-  
schafts-Insp. Gerlach a. Wessel. Kunstgärt-  
ner Huot a. Fürstentheim. — Hotel de Saxe:  
Hr. Kfm. Bergh a. Kreuzburg, Wirthorn-  
Reichenbach, Wiskens a. Liegnitz. Hr. Fabri-  
kant Kessel a. Kalisch. — Drei Berge:  
Hr. Kfm. Lange a. Magdeburg, Möller a.  
Grünberg. — Gold-Sans: Hr. Regierungs-  
Assessor v. Schönfeld a. Berlin. Hr. Gutsh.  
Dörmann a. Berlin. Hr. Gutsh. Graf v.  
Magnis a. Ullersdorf u. Baron v. Falkenhau-  
sen a. Wallisfurth. Hr. Kfm. Haupt a. Witten-  
walderdorf, Simon a. Leipzig, Willmann a.  
Sagan. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Gold-  
a. Jägerndorf. — Zwei gold. Löwen:  
Hr. Kfm. Schlesinger a. Brieg. — Hotel  
de Silesie: Hr. Optm. v. Fische a. Peters-  
dorf. — Hotel de Pologne: Hr. Landt-  
v. Wiffel a. Groß-Deutschen. — Deutsche  
Haus: Hr. Gutsh. v. Berge a. Ottendorf.  
Hr. Majorin v. Hohberg a. Gogau. Part.  
v. Langenau a. Schweidnitz. Hr. Handlungs-  
reisender Schlenk a. Troppau. Hr. Kaufm.  
Steinberg a. Dhlau.  
Privat-Logis: Kleine Groschen-Gasse  
Nr. 35 Hr. Kfm. Weiß a. Neumarkt.

## Wechsel- u. Geld-Cours.

Breslau, vom 2. April 1840.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	3 Mon.	141	140 1/2
Hamburg in Banco	3 Vista	149 1/2	149
Dito	3 Mon.	149 1/2	149
London für 1 Pl. St.	3 Mon.	6: 20 1/2	—
Paris für 100 Fr.	3 Mon.	—	102
Leipzig in W. Zahl.	3 Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Dito	3 Mon.	—	—
Augsburg	3 Mon.	—	—
Wien	3 Mon.	101 1/2	—
Berlin	3 Vista	100	—
Dito	3 Mon.	—	99

Geld Course.		Briefe.	Geld.
Holländ. Rand-Ducaten	—	—	96
Kaiserl. Ducaten	—	—	113 1/2
Friedrichsd'or	—	—	—
Louisd'or	—	109 1/2	101
Poln. Courant	—	—	—
Wiener Einl.-Scheine	—	41 1/2	—

Effecten Course.		Zins	Fuss
Staats-Schuld-Scheine	4	104 1/2	—
Sechsl. Pr. Scheine à 60 R.	—	73 1/2	—
Breslauer Stadt-Obligat.	4	—	104 1/2
Dito Gerechtigkeits dito	4 1/2	—	94
Gr. Hens. Pos. Pfandbriefe	4	103 1/2	—
Schles. Pfandbr. v. 1800 R.	3 1/2	102 1/2	—
dito dito 600 -	3 1/2	103	—
dito Ltr. B. Pfandbr. 1000 -	4	—	100 1/2
dito dito 500 -	4	—	—
Dito	—	4 1/2	—

## Universitäts-Sternwarte.

2. April 1840.		Barometer		Thermometer			Wind.	Wölk.	
		h.	l.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.			
Morgens	6 Uhr.	27"	5,76	+ 3, 0	+ 1, 5	0, 7	GD.	7°	halbheiter
	9 Uhr.	27"	5,84	+ 4, 2	+ 3, 0	1, 0	D.	0°	
Mittags	12 Uhr.	27"	5,69	+ 5, 4	+ 6, 4	2, 1	WB.	0°	Wölken
Nachmitt.	3 Uhr.	27"	5,52	+ 6, 1	+ 7, 2	2, 6	W.	9°	
Abends	9 Uhr.	27"	5,63	+ 4, 9	+ 4, 2	1, 2	W.R.D.	0°	heiter
Minimum - 0 7		Barraum + 7, 2		(Temperatur)			Ober + 4,		

## Markt-Anzeige.

Meinen verehrten Sönnern und Ab-  
nehmern zeige ich ergebenst an, daß ich  
zum gegenwärtigen Markt mit einer  
großen Auswahl guter u. frischer Can-  
ditors- und Pfefferküchler-Waare ver-  
sehen bin; bei Pfefferkücheln gebe ich den  
schon längst bekannten Rabatt. Meine  
Bude steht auf der Riemerstraße und ist  
mit meiner Firma bezeichnert.

**A. W. Böse,**  
Canditor und Pfefferküchler aus  
Militzsch.

## Holz-Verkauf.

Am Montag den 27. April von 10 Uhr  
früh bis 2 Uhr Nachmittags sollen im Forst-  
hause von Soraabze, zu Krappitz gehörig,  
1200 Klaftern Kiefern-Leibholz öffentlich an  
den Meistbietenden verkauft werden. Kauf-  
flüßigen wird auf Verlangen das bereitstehende  
Holz vom Soraabzer Förster vorgezeigt. Die  
Verkaufs-Bedingungen werden am Termine  
bekannt gemacht, doch wird bemerkt, daß die  
Hälfte des Kaufschillings am Termine zu er-  
legen ist, wogegen die Zahlung der zweiten  
Hälfte in drei zu stipulirenden Raten erfolgen  
kann.

Oppeln, den 31. März 1840.

Das Dominium Krappitz.

Die am hiesigen Orte länger denn 18  
Jahre bestehende Siegelack- und Schreibma-  
terial-Fabrik des Unterzeichneten findet sich  
veranlaßt, hiermit zu erklären, daß sie sich  
stets bemühen wird, sowohl in Bezug auf die  
gute Qualität der Fabrikate, als auch deren  
Preise, gleichen Schritt mit den Mitconcurren-  
ten zu halten, und bittet sonach um fernere ge-  
neigtes Vertrauen.

**C. F. W. Tietze,**

Schmiedebrücke Nr. 62.

Das Dominium Dittersbach bei Witzig of-  
ferirt vom 4. April d. J. ab 40 Stück fetter  
Schöpfe zum Verkauf.

Weidenstraße Nr. 26 ist der erste Stock zu  
vermieten, bestehend in drei Stuben, einem  
Kabinet, nebst Bodenkammer und Keller. Das  
Nähere daselbst par terre zu erfragen.